Laden
zu vermieten ab 1. April.
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Obernhausen.
Verkaufe ein starkes

Läufer-Schwein,
zur Zucht geeignet.
Ernst Wolfinger, R. T.

Rotenfol.
Ein schönes
Rind

zur Zucht geeignet, verkauft
Burkhardt, Witwe.

...erik. Pitch-Pine-Riemen,
...erik. Red-Pine-Riemen,
...bayer. Fichten-Riemen,
Kiefern-Riemen,
Stab-Bretter
...allen Stärken und Längen
liefern
Wilh. Bürkle,
G. m. b. H., Sägewerk,
Birkenfeld.

Patenbriefe
für Konfirmanden in schöner Ausführung empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

Schömberg.
Gesangbücher
in großer Auswahl empfiehlt
A. Breitling,
...handlg. und Buchbinderei.

Sie würden nicht
Husten
wenn Sie die
...er's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
... in der Tasche hätten und ... gebrauchen würden! Seit ... ren das vorzüglichste Mittel ...sten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste ... vor Erkältungen! 7000 ...se, der Beweis für die ein... ...r Wirkung! Enthalten ...malzextrakt, deshalb nahrhaft ...el 30 Pfg., Dose 80 Pfg. ... Sie auf die Schutzmarke! ...haben bei: H. Bozenhardt, ...e in Neuenbürg, A. Breit... Drogerie in Schömberg, ...user, Colonialwaren, Wilh. ...C. Bürenstein, Nchfl., Inh. ...fer, Adolf Luftnauer Nfl. ... Göckelmann, Wilhelm ... Wtw., in Neuenbürg, Os... ...ssing, Schömberg, Eugen ...sak, Dobel, Withg. Alb. ...ier, Joh. Barth, Höfen, ...König, Herrenalb.

Birkenfeld:
... empfehlen unsern
...stkraftwagen
...wicht 100 Ztr.) für ... jeder Art.
...ebr. Maneval,
...-Amt Pforzheim Nr. 64.

Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 50. Montag, den 2. März 1925. 83. Jahrgang.

Zum Ableben des Reichspräsidenten.

Die letzten Stunden.

Berlin, 28. Febr. Obwohl die Krankheitsberichte der letzten Tage von einer Besserung im Befinden des Reichspräsidenten sprachen, war man sich im Sanatorium doch keineswegs im Unklaren darüber, daß die Krise noch nicht überstanden sei, man rechnete vielmehr mit einer Verschlimmerung und beobachtete ihn am Freitag besonders eingehend. In der Tat stieg im Laufe des Freitag die Temperatur wieder, gegen Abend ging der Puls plötzlich in die Höhe, ein außerordentlich schlechtes Zeichen. Reichspräsident Ebert scheint gefühlt zu haben, daß er trotz seiner guten Konstitution diese so gefährliche, die Herztätigkeit stark schwächende Krankheit nicht mehr überwinden werde. Er sprach sich auch am Freitag abend in diesem Sinne zu den Aerzten und Pflegeschwestern aus. Am Nachmittag empfing er noch einmal den Besuch seiner Angehörigen; die Herztätigkeit mußte aber zu dieser Zeit schon künstlich belebt werden. Im Laufe der Nacht trat dann plötzlich eine weitere Abnahme der Kräfte ein und die Herztätigkeit wurde trotz aller ärztlichen Mittel immer geringer. Gegen Morgen war es auch den Aerzten klar, daß sämtliche Künste ihn nicht zu retten vermöchten, und so wurde die Gattin des Reichspräsidenten und die Kinder in schonender Weise verständigt. Sie begaben sich sofort an das Krankenlager Eberts, der jedoch in den letzten Stunden das Bewußtsein verloren hatte, schlummerte bis gegen 10 Uhr in Agonie und wachte dann nur noch ein Mal für wenige Sekunden auf. Kurz nach 10 Uhr setzte abermals die Bewußtlosigkeit ein und 15 Minuten später entschlief der Reichspräsident ganz, ohne die Schmerzen, die sich in der Nacht eingestellt hatten, zu empfinden. Am Sterbelager weilten Frau Ebert, ihre Kinder und ihr Schwiegersohn, Dr. Jänicke, sowie Staatssekretär Dr. Meißner.

Eine Kabinettssitzung.

Berlin, 28. Febr. Auf die erste Nachricht vom Hinscheiden des Reichspräsidenten war die Reichsregierung sofort zu einer Kabinettssitzung zusammengetreten. In Berliner politischen und diplomatischen Kreisen sprach sich die Nachricht wie ein Lauffeuer herum. Schon eine halbe Stunde nach dem Tode des Reichspräsidenten hatten die meisten öffentlichen Gebäude Halbmast geflaggt. Auch auf den Gebäuden der ausländischen Vertretungen wehten die Fahnen Halbmast.

Eine Kundgebung der Reichsregierung.

Berlin, 28. Febr. Aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung folgende Kundgebung erlassen: Am heutigen Tage ist der deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert aus dem Leben abberufen worden. Tief erschüttert steht die deutsche Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk an der Bahre des deutschen Staatsoberhauptes. Mit Friedrich Ebert ist ein Mann dahingegangen, der unter dem Einsatz seiner starken Persönlichkeit erreichte, daß in den Wirren der Revolution die Einberufung der Nationalversammlung aus freier Wahl des deutschen Volkes beschlossen und durchgeführt und damit dem deutschen Staate wieder eine Gesetzesgrundlage gegeben wurde. In schwerster Zeit hat er das Amt des deutschen Reichspräsidenten mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Klugheit verwaltet und in der Heimat wie im Auslande reiche Anerkennung erworben. In außenpolitischen Wirrungen, die nach dem Kriege dem Deutschen Reiche erwuchsen, hat er die Verantwortung der Entscheidungen auf sich genommen, die nach vielen Mißerfolgen endlich den Weg zum Wiederaufstieg anbahnten. Unparteilichkeit, Gesetzlichkeit waren die Richtlinien seiner Amtsführung. Die Charaktereigenschaften des Menschen Friedrich Ebert und die hervorragende Begabung des Staatsmannes, der an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden hat, haben ihm bei all denen, die den Mann und sein Wirken kannten, Wertschätzung und Verehrung erworben. Er hat dem deutschen Vaterlande in schwerster Zeit als aufrechter Mann gedient. Der Aufruf ist von sämtlichen Reichsministern unterzeichnet.

Der Befehl an die Wehrmacht.

Der Reichswehrminister erläßt folgenden Befehl: Das Deutsche Reich hat sein Oberhaupt durch einen jähen Tod verloren. Die deutsche Wehrmacht erweist ihrem toten Oberbefehlshaber den letzten Gruß in ehrfurchtsvoller Trauer. Sein Sinn und seine Arbeitskraft galten ihrem Wohl. Sein Namen wird in ehrenvollem Angedenken bleiben. Zum äußeren Zeichen unserer Trauer ordne ich an: Die Reichskriegsflagge ist auf allen militärischen Gebäuden und an Bord der Schiffe bis nach der Beisetzung Halbstock zu hissen. Es ist bis nach der Beisetzung kein Spiel zu rühren. Das Spielen bei Totengedenkfeiern bleibt gestattet.

Die Haltung der Berliner Presse.

Die Einstellung der Berliner Presse in ihren Nachrufen ist begreiflicherweise je nach ihrer parteipolitischen Auffassung grundverschieden. Der „Vorwärts“ überschreibt seinen Artikel „Ein Sohn des Volkes“ und bestätigt dem Verstorbenen, daß er auch als Reichspräsident mit Hand und Herz Sozialdemokrat gewesen sei. Er schließt seinen Aufsatz mit den Worten: „Der Präsident ist tot, es lebe die Republik!“ Das „Berliner Tageblatt“ preist Ebert als Retter des Vaterlandes. Sehr anerkennend ist auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die Herrn Ebert bescheinigt, sein Ruhmestitel werde es vor allem bleiben, daß er in der Zeit höchster nationaler Not das Staatsschiff mutig und zielbewußt durch alle Gefahren gesteuert habe. Aehnlich klingt es auch aus der „Zeit“ heraus, während die Blätter rechts sich leider nicht alle haben entschließen können, am offenen Grabe den Degen zu senken. Immerhin erkennt der „Lokalanzeiger“ an, daß Herr Ebert mit großer Selbstbeherrschung und nicht geringem Taktgefühl an seine ihm so gänzlich neuen Pflichten herangegangen ist und mit Energie und mit lobenswerter Bescheidenheit seines Amtes gewaltet hat, während die „Deutsche Tageszeitung“ nur anerkennen will, daß er dem Gedanken des Vaterlandes ganz anders gegenüber gestanden hat, als etwa Crispien, aber die entscheidende staatsmännische Probe habe er nicht bestanden. Die „Deutsche Zeitung“ schließlich bleibt unversöhnlich. Sie billigt Ebert ungewöhnliche Eigenschaften des Geistes und der Seele zu, hält es jedoch trotzdem für ihre Pflicht, auch in diesem Augenblick seine Schuld überragend in den Vordergrund zu schieben.

Beisetzung in Heidelberg am Donnerstag.

Heidelberg, 28. Febr. Wie die „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ erfahren, findet die Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert am Donnerstag, den 5. März, vormittags 10 Uhr, auf dem Heidelbergr Friedhof statt. Die Reichsbehörden treffen mittels Sonderzug zur Beisetzung hier ein. Oberbürgermeister Walz wird voraussichtlich namens der Stadt Heidelberg, der Vaterstadt des Entschlafenen, und als Vorsitzender des Badischen Städtetags an der Beisetzungsfeier in Berlin teilnehmen.

Das Programm für die Trauerfeierlichkeiten.

Berlin, 28. Febr. Für die Trauer- und Bestattungsfeierlichkeiten ist folgender Verlauf in Aussicht genommen: Am Mittwoch, den 4. März, findet im Hause des Reichspräsidenten die von der Reichsregierung veranstaltete amtliche Trauerfeier und im Anschluß daran die militärische Trauerparade statt. Wie verlautet, beabsichtigt der Reichstagspräsident eine Trauerfeier im Reichstag zu veranstalten. Am Mittwoch abend wird die Leiche nach Heidelberg übergeführt. Sie wird in einer von der Stadt Heidelberg zur Verfügung gestellten Ehrengrabstätte beigesetzt. Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichstag vorzuschlagen, die Bestattung des Reichspräsidenten auf Reichskosten vorzunehmen.

Pressestimmen zum Tode des Reichspräsidenten.

Zum Tode des Reichspräsidenten haben bisher nur einige Abendzeitungen Stellung nehmen können. Das „Neue Tageblatt“ würdigt eingehend die Tätigkeit des Verstorbenen und kommt zu dem Ergebnis, auch die Gegner müßten anerkennen, daß er, wie auch immer sein politischer Werdegang beurteilt werden mag, sich als Reichspräsident, als Deutscher in Wort und Tat bewährt hat. Alles aber, was sich zur deutschen Demokratie zählt und ihr nahesteht, wird nicht zögern, Worte ehrender Erinnerung dem Manne zu widmen, dem der Gedanke der Verantwortung vor Staat und Volk zum Bekenntnis und zum Erlebnis geworden ist. Der „Schwäbische Merkur“ nennt Ebert einen klugen Kopf, der die politische Lage rasch zu erfassen und danach seine Maßnahmen einzuleiten verstand. Er vermochte Gegensätze im Innern bis zu einem gewissen Grad auszugleichen und auch in der äußeren Politik durch vorsichtiges und klug abwägendes Verhalten gewisse Erfolge zu erzielen. So konnte er ab und zu auch Anerkennung von bürgerlicher Seite entgegennehmen, worin Demokratie und Zentrum oft zu weit gingen. Die Sozialdemokratie wird nicht so leicht einen Mann finden, der gleichwertigen Ersatz böte. Die „Süddeutsche Zeitung“ erklärt, die Weltgeschichte werde es ihm niemals vergessen können, daß er einer derjenigen gewesen ist, die aus innerpolitischen Beweggründen, aus der Furcht vor einer Wiederherstellung der Monarchie die Entwaffnung des deutschen Volkes durchgeführt und damit die Verantwortung dafür auf sich genommen habe, daß wir uns wehr- und waffenlos dem Diktat unserer Feinde fügen mußten. Das Bürgertum wird es Herrn Ebert nie vergessen, daß er der Mann der Revolution war und daß er es als seine Hauptaufgabe betrachtet hat, seiner Partei zum Siege zu verhelfen. Es wird aber auf der anderen Seite nicht vergessen, daß Ebert ein Mann war, mit dem man ehrlich die Klingen kreuzen konnte, und ein Gegner, dem man persönlich nichts vorzuwerfen hatte und dessen politische Ueberzeugung man achten konnte. Die „Schwäbische Tageszeitung“ stellt fest, daß Ebert seinen Einfluß auszunützen verstand und daß durch seinen Tod die immer wieder verzögerte Wahl eines verfassungsmäßigen Reichspräsidenten wohl endlich geklärt werden wird. Der „Schwarzwälder Bote“ rechnet es Ebert zum Verdienst an, daß er Deutschland vor dem Abrutschen in den Bolschewismus bewahrt hat, rühmt seine immer taktvolle Zurückhaltung, sowie die Wahrung der Würde seines Amtes und sagt, Ebert habe die Geschicke Deutschlands oft maßgebend beeinflußt und dabei große politische Fähigkeiten entwickelt.

Baldige Neuwahl eines Reichspräsidenten?

Berlin, 28. Febr. Reichskanzler Dr. Luther wird nach dem Ableben des Reichspräsidenten die Stellvertretung weiterführen. Es ist möglich, daß im Reichstag sofort ein Gesetz über die Vertretung des Reichspräsidenten eingebracht wird. Weiter besteht die Möglichkeit, daß sofort Neuwahlen ausgeschrieben werden. Die endgültige Beschlußfassung wird dem Kabinett vorbehalten. Der Reichstag tritt Montag mittag zu einer Trauerkundgebung zusammen.

Der Eindruck in Paris.

Paris, 28. Febr. Auf der deutschen Botschaft in Paris ist die Reichsflagge auf Halbmast gehißt. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten Ebert erschien Herr de Fouquières, um dem deutschen Botschafter im Namen des Präsidenten der Republik und gleichzeitig im Namen des Ministerpräsidenten das Beileid auszudrücken. Wenige Minuten später erschien Herr Sicard, der Kabinettschef des Senatspräsidenten de Selves zu einem Beileidsbesuch. Auf dem Quai d'Orsay rief die Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten offenkundige Bestürzung hervor. In einer Unterredung mit einer leitenden Persönlichkeit des französischen Außenministeriums wurde erklärt, man befürchte, daß der Tod des Reichspräsidenten die Lage sehr erschweren könnte, insbesondere wenn zu seinem Nachfolger der Generalfeldmarschall v. Hindenburg gewählt würde. Vorläufig wolle man sich in der Beurteilung der Situation Zurückhaltung auferlegen, glaube aber, daß die zur Zeit im Gang befindlichen Besprechungen wegen eines Sicherheitsvertrages unterbrochen werden würden, bis in Deutschland die Volksabstimmung eine Entscheidung über die Neuwahl des Präsidenten getroffen hätte. Bei dieser Gelegenheit kann hinzugefügt werden, daß die Besprechungen über den Sicherheitsvertrag nicht über die deutsche Botschaft in Paris geführt werden, sondern ausschließlich auf dem Umwege über England. Der Ministerpräsident Herriot wird vom englischen Kabinett über alle Verhandlungen, die zwischen dem englischen Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann geführt werden, ständig auf dem Laufenden gehalten.

In der Beurteilung des Präsidenten Ebert sind die Pariser Abendblätter durchweg einig. Sie erklären, daß sein Verschwinden von der Bildfläche in einer sehr schweren Stunde erfolge. Er sei der einzige Ueberrest der Revolution von 1918, und man müsse befürchten, daß nunmehr die Deutschnationalen auch in den Besitz des Reichspräsidentenpostens gelangen würden. Die „Information“ schreibt, daß man in Ebert eine Garantie gegen die Unüberlegtheiten der Wilhelmstraße und gegen die Versuche einer Restauration der Hohenzollern hatte. Wenn eine Persönlichkeit des früheren Regimes, z. B. der Fürst Bülow, Reichspräsident würde, so würde das in Europa einen neuen Keim zu Unruhen legen. Die nationalistische „Liberté“ schreibt, daß Ebert das letzte republikanische Element in Deutschland gewesen sei, was man aber in Frankreich nicht einsehen wollte, wie man auch die Revolution hier leugnen wollte, was ein Irrtum gewesen sei. Wenn anstelle Wilhelms II. ein früherer Sattlermeister getreten sei, so sei das eine bedeutende Aenderung gewesen. Daß es wirklich in Deutschland eine Revolution gegeben habe, könne man daraus er- [redacted] man Luther und Stresemann wenig Vertrauen entgegenbringen, und die deutschen Anträge wegen eines Sicherheitsvertrags könnten nur dann von Frankreich berücksichtigt werden, wenn Deutschland nach Polens Sicherheit garantieren werde. Vor allem aber fordert der „Temps“, daß Deutschland auf das Recht verzichte, welches ihm der Artikel 19 der Völkerbundsakte verleiht, der bekanntlich bestimmt, daß der Völkerbund eine neue Prüfung der Friedensverträge, sobald diese sich als undurchführbar erwiesen, vornehmen könnte. Daß eine solche Revision jemals stattfinden könnte, will der „Temps“ nicht zugeben. Wenn Deutschland wirklich friedlich gesinnt sei, müßte es ein für alle Mal versprechen, die gegenwärtigen Reichsgrenzen aufrecht zu erhalten.

Ueberraschung und Bestürzung in London.

London, 28. Febr. Die Nachricht vom Tode des Präsidenten Ebert kam hier in der englischen Hauptstadt durchaus unerwartet und rief Ueberraschung und Bestürzung hervor. Es läßt sich nicht leugnen, daß Ebert in England allgemein angesehen war, weil man in ihm den Typus eines Demokraten sah. Man befürchtet, daß die Wahl seines Nachfolgers Schwierigkeiten verursachen könnte und daß sich insbesondere die Gegensätze zwischen der Rechten und der Linken verschärfen könnten.

Ein Nachruf des Staatssekretärs Hughes.

Newyork, 28. Febr. Die Nachricht vom Tode des deutschen Reichspräsidenten wurde in amerikanischen Regierungskreisen mit aufrichtiger Sympathie entgegengenommen. Staatssekretär Hughes widmete dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Ich habe die angenehme Erinnerung an die mir von Ebert anläßlich meines Berliner Besuchs im letzten Jahre gewährte Audienz, bei der ich eine hohe Meinung von seiner Geschicklichkeit und die Rolle, welche er bei der Entwicklung der deutschen Demokratie nach dem Kriege spielte, bekam. Ich bin erschüttert von der Nachricht von seinem Tode. Mit ihm verschwindet eine große Persönlichkeit, welche in äußerst schwierigen Zeiten ungewöhnliche Eignung zur Führerschaft bewiesen hat. Er gewann und behauptete das Vertrauen des deutschen Volkes und die Achtung aller anderen Völker. Sein Tod ist ein großer Verlust für die ganze Welt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. März. Der gestrige Landesbußtag schloß gleichzeitig in ganz Deutschland die Trauerfeier für die Opfer des Weltkrieges in sich ein. Aus diesem Grunde hatten hier die öffentlichen Gebäude Halbmast geflaggt. Zum Vormittagsgottesdienst in der Stadtkirche, der zahlreichen Besuch aufwies, war der Kriegerverein in stattlicher Zahl mit Fahne erschienen. Dekan Dr. Megerlin sprach in eindringlichen Worten unter Zugrundelegung der Bibelworte „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben“ von den Opfern des Weltkrieges, von all dem, was sie draußen an den Fronten und in den Lazaretten für uns getan, gelitten und heute noch viele der Zurückgekehrten an den Folgen dieses mörderischen Ringens wegen verlorener Gesundheit erdulden müssen. Mahnend wurde an die Pflicht erinnert, sich der Toten würdig zu erweisen. Der Gottesdienst wurde verschönt durch zwei Vorträge des Kirchenchors. In der katholischen Kirche gedachte Stadtpfarrverweser Käßle der unvergleichlichen Toten und Opfer unserer toten Helden, die ernste Mahnung an die Lebenden richtend, durch ein gottgefälliges Leben darnach zu streben, daß diese schweren Opfer nicht umsonst gebracht sind. Nachmittags 1 Uhr ertönte vom Turm der evangelischen, um 11, 12 und 1 Uhr von der katholischen Kirche feierliches [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg, 2. März. Die öffentlichen Gebäude haben anläßlich des Todes des Reichspräsidenten Halbmast geflaggt.

Neuenbürg, 27. Febr. Wenn ein Unterhaltungsabend — die Fastnachtszeit nennts Kostümball — für alle hochbefriedigten Verlauf genommen und nachträglich so Manches das Fernbleiben bedauert hat, lohnt es sich, etwas davon der Oeffentlichkeit zu erzählen. Auf den Vorabend des Fastnachtstages hat der Gasthof z. Bären nur gute Kostüme oder möglichst dunklen Anzugs als Vorschrift ausgegeben und wollte damit sagen, daß der abendliche Ball nicht allein ausgesprochenes Fastnachtstreiben — darunter hat man dieses Jahr vieles verstehen können — sondern ein zwangloses vergnügtes Zusammensitzen mit ausgiebigem Tanz für Jung und Alt umfassen sollte. Was geboten wurde, war wirklich kein Faschingsscherz. Schon der Eintritt in den Saal mußte in jedem ein Gefühl des Behaglichtwerdens erwecken. Präzis 8 Uhr 1 Minute lud die Musik zum Eröffnungstanz. Zwei starke Gruppen der hiesigen Feuerwehrtaggile ließen die Pärchen im schönsten Rhythmus durch den Saal gleiten und boten den Tanzunkundigen zu ihrem trefflichen Kappelrodecker behagliche Begleitung. Farbenreicher über den ganzen Saal und die Nebenräume verbreiteter Schmuck verriet die kunstgerechte Hand des Regisseurs und seiner Getreuen, die harte Vorarbeiten nicht gescheut haben konnten. Niedlich eingebaut waren die sogenannten Likör- und Münchener Salvatorbuden, die unter dem Schein des farbigen Dämmerlichts auffallend reichlichen Zuspruch bekamen, nicht allein wegen der Arznei zur Lösung der Zunge, sondern mehr noch wegen der preiswerten Orden zum Kotillon und der D-Zugbillets zu den entferntesten Städten Deutschlands. Schmuck trat die Tänzerschar auf. Auserlesene Kostüme in Trachten und Phantasiegebilden oder gar in provozierender Verjüngungsform schwirrten bunt durcheinander, mußten selbst dem schwarzen Rock einzelner Herren verstanden werden. Köstliche Ueberraschung brachte die Vorstellung des Meisterpaares vom Bäcker- und Metzgergewerbe, wie im Handel von Südfrüchten erster Geschäfte am Platze mit kostenlosen Proben aus neuester Zeit. Als der Sohn des Hauses, der unermüdlich seine leitende Hand über den Abend hielt, in vorgerückter Stunde festlich im Zylinder erschien, an die Prämierung mahnte und alle die kostümierten Paare zu sich rief, dazu die Preisrichterkommission und langandauernden Vorbeimarsch und atemlosen Tanz von den Kostümierten forderte, wollte es scheinen, als fiele der Kommission die Entscheidung schwer. Für die Zuschauer war diese Parade jedenfalls ein prächtiger Anblick. Nach längerer Beratung kam auch das Urteil heraus. Ausgezeichnet wurden verschiedene Schwarzwälder und Gutacher, Türken, Holländer und Italiener Trachten, ebenso einige Fantasiekostüme. In die späte Mitternachtsstunde hinein unterhielten sich die Gäste, meist aus den Geschäfts- und Beamtenkreisen eingetroffen, in bester Stimmung. Wenn des Dankes in Form einer begeisterten Rede wurden auf all die Veranstalter und insbesondere auf den Gasthofbesitzer, der den Abend inszeniert hat, unter großem Beifall aller Anwesenden ausgebracht. Begreiflich ist, daß der treffliche Verlauf des gemütlichen Abends in der Erzählung auch auf die Ferngebliebenen, wie bekannt geworden ist, wirken mußte. Er war nach der langen Zeit seit 1914 der erste Bürgerball, dem der Mut zugestand, kostümiert ausgeführt zu werden. Bleibt er in den Schranken des geschilderten Abends, so gehört er zu den Unterhaltungsabenden, die alle befriedigen können. Das nächstemal wieder

[redacted]

Neuenbürg, 28. Febr. (Von der Jagd.) Der erste Satz Hasen ist in diesem Jahre dank der warmen Witterung gut durchgekommen. Es ist ein seltenes Ereignis, daß die Januarhasen am Leben bleiben. Die Hasenjagden dürften sich hierdurch bessern, weil in der Regel die Januarhasen im gleichen Jahre noch einmal Junge werfen.

Neuenbürg, 28. Febr. (Imkersorgen.) Die letzten Wochen mit ihren warmen Frühlingstagen waren für unsere Bienen vielfach eine Rettungswoche. Ohne diese Wochen wären zweifellos viele dem Hungertode verfallen, manche waren schon daran und konnten in letzter Stunde gerettet werden. Wieder andere waren noch reichlich mit Futtervorräten versorgt. Da das letzte Jahr kein Bienenjahr war und die Herbstfütterung in verschiedenen Mengen erfolgte, sind die Bienen mit windstillen Standorten in unserem warmen Winter vielfach ausgeflogen, so daß sie ihre Nahrung viel zu früh aufzehrten. Am besten wird man den Bienenvölkern, die der Nahrung bedürfen, mit Rohrzuckertafeln nachhelfen, denn die Auffütterung mit Zuckerwasser könnte im Frühjahr viele Gefahren für die Völker mit sich bringen.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage bleibt, obwohl sich die Depression im Nordwesten abgeflacht hat, vorerst noch unbeständig. Für Dienstag und Mittwoch ist wohl mehrfach aufheiterndes, aber immer noch zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten. Auch vereinzelte Niederschläge sind nicht ausgeschlossen.

△ **Herrenalb**, 1. März. Der Gedenktag für die Gefallenen wurde hier in Verbindung mit dem Landesbuß- und Bettag unter sehr starker Beteiligung der Gesamtgemeinde gefeiert. Die Predigt des Hauptgottesdienstes wurde mit eindringlichem Ernste der doppelten Bedeutung des Tages gerecht, ebenso die Gesänge des Kirchenchors und des Männergesangvereins Liederkranz. Nach dem Gottesdienste legte der Vorsitzende des Kriegervereins, Oskar Mönch, einen Lorbeerkranz am Gefallenendenkmal nieder. Bei den Fahnensektionen hatte sich auch der einzige Veteran der Gemeinde von 1870/71, Fuhrmann und Landwirt Jakob Zeltmann, eingefunden. Ein Gesang vom Liederkranz verschönte auch diese kurze, aber eindrucksvolle Gedenkfeier.

△ **Herrenalb**, 1. März. Die Leitung der Kurmusik in der kommenden Kurzeit wurde Musikdirektor Gerlach aus Worms übertragen.

Wildbad, 27. Febr. Die am 18. d. M. stattgefundene Hauptversammlung des Kurvereins im „Kühlen Brunnen" war im Vergleich mit der Herbstversammlung zwar etwas besser, aber im Verhältnis zu der großen Zahl der Mitglieder doch recht schwach besucht. Nach einem Rückblick des Vorsitzenden, Herrn Bopp, über die geleistete Arbeit des Kurvereins im verflossenen Winterhalbjahr erstattete Geschäftsführer Brachhold den Kassenbericht, der mit einem Guthaben von 990 Mark abschloß. — Bei Punkt 2 der Tagesordnung: „Werbetätigkeit" gab Stadtschultheiß Bätzner ausführlichen Bericht über die von der Stadt und der Badverwaltung gemeinsam zu veranstaltende Reklame für die Saison 1925 (ausgedehntere Reklame in Tageszeitungen und illustrierten und medizinischen Zeitschriften; Amerika-Reklame, Beteiligung an der Ausstellung „Schwäbisches Land" in Stuttgart und an der Deutschen Verkehrsausstellung in München; voraussichtliche Lichtbildervorträge über Wildbad durch Herrn Hofphotograph Blumenthal in Rheinland und Westfalen; ev. Anfertigung eines Films über Wildbad). — In der anschließenden Diskussion regte Dr. Fritz an, den Prospekt, wie im vorigen Jahr, so auch dieses Jahr den „Aerztlichen Mitteilungen" in Leipzig wieder beizulegen. — Dr. Schwab ersucht, den auswärtigen Aerzten, die Patienten in unseren Badeort senden, „Führer von Wildbad" zur Auslage in ihrem Wartezimmer zuzusenden. — Apotheker Stephan schlägt vor, daß die größeren Hotels hier mit den auswärtigen Hotels ihre Prospekte gegenseitig austauschen und auflegen. — Dr. Schwab regt weiter an, in den wichtigeren Schnellzugslinien Ansichten von Wildbad in den einzelnen Abteilen anzubringen. Buchhändler Paucke betont die Notwendigkeit einer wirksamen und sachgemäßen Reklame und warnt vor Verzettelung der verfügbaren Geldmittel. — Weiter wird der Wunsch geäußert von Dr. Fritz, die Hotels hier möchten dieses Jahr mit festen Preisen herausträten. Herr Pfannstiel bringt das Offenhalten der Läden an den Sonntagen in der Saison zur Sprache. Stadtschultheiß Bätzner erklärt, daß wir voriges Jahr durch besonderes Entgegenkommen die Läden an 14 Sonntagen offen halten konnten und daß dieses Jahr Bestrebungen im Gange sind mit Unterstützung des Verkehrsverbands Württemberg-Hohenzollern, daß die Läden die ganze Saison offen gehalten werden können. (Der Kurverein wird eine dementsprechende Eingabe einreichen.) Buchhändler Paucke und Kaufmann Wider regen einen früheren Saisonbeginn und eine Saisonverlängerung an. Der Kurverein unterstützt diesen Antrag und wird die notwendigen Schritte rechtzeitig einleiten. Ferner wird der Wunsch geäußert, daß neben der offenen noch eine geschlossene Trinkhalle geschaffen werden soll, oder dann wenigstens die vorhandene Trinkhalle teilweise verschließbar gemacht wird. Eine weitere Anregung möchte das laute Schlagen der Kirchenuhr vermindert wissen. Die ganze Diskussion zeigte, wie wichtig und notwendig der Kurverein hier ist und ist es daher dringend nötig, daß die ganze am Kurbetrieb interessierte Einwohnerschaft sich dem Kurverein als Mitglied anschließt, damit derselbe seine gemeinnützigen Aufgaben erfüllen kann. — Die Neuwahlen brachten die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Insbesondere die Annahme der Wahl durch Herrn Bopp, der ursprünglich die Wiederwahl ablehnen wollte, rief lebhaften und ungeteilten Beifall hervor. Auch der bisherige Ausschuß wurde durch Zuruf wiedergewählt. — Mit Worten des Dankes für das rege Interesse schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung.

Württemberg

Calw, 27. Febr. (Die Verlegung des Finanzamts Hirsau nach Calw) ist einen Schritt weiter gefördert worden. Das ehemalige Bezirkskommando steht zurzeit leer und es ist von der Landbevölkerung der Wunsch ausgesprochen worden, das Finanzamt möge nach der zentral gelegenen Oberamtsstadt verlegt werden. Die gepflogenen Unterhandlungen haben ergeben, daß das Landesfinanzamt bereit ist, die Verlegung vorzunehmen, wenn die Stadt sich mit einem Beitrag an den Umbauten des Bezirkskommandos beteilige und außerdem in absehbarer Zeit für neun Beamte hier Wohnungen zur Verfügung stelle. Da letztere Bedingung sehr schwer zum Ausführen ist, hat der Gemeinderat noch keinen endgültigen Beschluß fassen können.

Großsachsenheim OA. Vaihingen, 27. Febr. (Schreckliche Bluttat.) Die Frau und der einzige, acht Jahre alte Sohn eines angesehenen, in guten Verhältnissen stehenden Bürgers wurden tot im Bett aufgefunden. Mit einem Beil, das am Tatort lag, war ihnen die Schädeldecke eingeschlagen. Nach der Untersuchung ist festgestellt, daß bei der Frau sofortiger Tod eintrat, während das Kind erst einige Stunden nachher starb. Der Ehemann war flüchtig. Am Nachmittag wurde er mit einem Schuß durch den Mund auf einer Wiese bei der Metter tot aufgefunden. In wirtschaftlicher Beziehung stand der Täter in guten Verhältnissen. Er hatte ein landwirtschaftliches schuldenfreies Anwesen im Wert von etwa 20 000 Mark und war ein angesehener Bürger, was daraus hervorgeht, daß er schon frühzeitig in den Gemeinderat gewählt wurde, langjähriger Feuerwehrkommandant war und die Stelle des städtischen Waldmeisters bekleidete. Auch im Weltkrieg hat er seine Pflicht musterhaft erfüllt, wovon seine Beförderung zum Sergeanten Zeugnis gibt. Man wird wohl nicht fehl gehen, anzunehmen, daß in diesem harten Ringen der Völker seine beste Nervenkraft verloren ging und dieser Umstand mit dazu beitrug, daß diese grauenvolle Tat geschehen konnte. Auch im landwirtschaftlichen Ortsverein war er ein treues und beratendes Mitglied. Beamte des Amtsgerichts und des Stationskommandos trafen auch alsbald am Tatort ein. Die Untersuchung hat einwandfrei den Beweis erbracht, daß der Täter zuerst seine Frau getötet, dann das Kind tödlich verletzte, und hierauf durch Erschießen seinem eigenen Leben ein Ende bereitete. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber ist anzunehmen, daß er Frau und Kind nicht aus Haß umbrachte, sondern deshalb, weil er sie von der Nachrede über seinen Selbstmord bewahren wollte, dem er in anbetracht seiner zerrütteten Nerven nicht mehr widerstehen konnte.

Stuttgart, 28. Febr. (Straßenbahn und Selbstmörder.) Im Kreuzfeuer öffentlicher Kritik befinden sich seit einiger Zeit die Stuttgarter Straßenbahnen. Man erzählt sich als Charakteristik ihres Betriebs folgende ergötzliche Geschichte: Liegt da abends gegen 10 Uhr in der Silberburgstraße mitten in der Straße ein Mann auf dem Gleis und hält in der einen Hand eine Wurst, in der anderen ein Stück Brot. Natürlich entsteht ein Auflauf. Eine Polizeipatrouille naht mit schnellem Schritt. „Was machen Sie da?" — „Das geht Sie gar nichts an!" — „Sie haben Rede und Antwort zu stehen. Warum liegen Sie auf dem Boden?" — „Ja, wenn Sie alles wissen müssen, dann will ich's Ihnen eben sagen: Ich suche den Tod und will mich von der Straßenbahn überfahren lassen." — „Wozu brauchen Sie dann die Wurst und das Brot?" — „Ja, was meinen Sie, ich wollte verhungern bis der nächste Wagen der Linie 5 kommt!"

Stuttgart, 1. März. (Am Grenadierlöwen.) Der Offiziersverein Königin-Olga und die Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere haben heute aus Anlaß des Volkstrauertages das Regimentsdenkmal in den oberen Anlagen durch Gebinde am Sockel des Grenadierlöwen geschmückt. Vormittags 10 Uhr fand am Denkmal eine kurze Gedächtnisfeier statt, die von Vorträgen des Singchors der Olgavereinigung umrahmt war und bei der Generalleutnant v. Berger für den Offiziersverein, Oberstleutnant v. Haldenwang für die Olgavereinigung und Leutnant Walther im Namen der Traditionskompagnies des Reichswehr-Infanterie-Regiments 13 Kränze niederlegten.

Stuttgart, 28. Febr. (Gegen den Bettel auf der Eisenbahn.) Die Reichsbahndirektion geht nunmehr dem im Laufe der Zeit zu einer wahren Landplage gewordenen Bettel- und Hausierwesen in den Personenzügen kräftig zu Leibe. Außer den wirklich Kriegsbeschädigten, denen jeder Reisende gern etwas gegeben hat, haben sich auf dem offenbar sehr einträglichen Gebiete des Bahnbettels sehr viele Zeitgenossen betätigt, die diesen mühelosen Gelderwerb der ehrlichen Arbeit vorzogen. Die Reisenden, die von groben Bettlern nicht selten in übelster Weise belästigt wurden, werden die Säuberungsmaßnahmen dankbar begrüßen und bei ihrer Durchführung die Behörde gern nach Kräften unterstützen.

Eßlingen, 28. Febr. (Glückwunsch.) Der Gemeinderats-Vorsitzende gab ein Schreiben des Berliner Oberbürgermeisters bekannt, worin dieser die Eßlinger Turnerschaft zu dem Sieg in dem Städtewettkampf mit dem Groß-Berliner Turnerverband aufrichtig beglückwünscht.

Eßlingen, 1. März. (Der Fall Stuber.) Das Ministerium des Innern hat die Behandlung in Sachen Geschäftsführung des Wohnungsamts in die Hand genommen.

Aichhalden, OA. Oberndorf, 1. März. (Brand.) Vorgestern ist der große Bauernhof von Wilhelm King (Parzelle Riesen) aus unbekannter Ursache vollständig niedergebrannt. Das gesamte Mobiliar ist vernichtet, doch konnte das Vieh gerettet werden.

Schwenningen, 1. März. (Unerwartete Wendung des Raubüberfalls.) Der bei der Burgstraße auf den 23jährigen Bürodiener und Kassenboten des Elektrizitätswerks, Wilhelm Hengstler, erfolgte Raubüberfall hat eine überraschende Wendung genommen. Bei der

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert
von Felix Nabor.

55) (Nachdruck verboten.)

Hochaufgerichtet, mit flammendem Blick und brennenden Wangen, stand der Mönch vor seinem Bruder, der unter dieser Flut von Anklagen das Haupt beugte. Im Blick und Ton des Bruders lag etwas, was ihn mahnte, seinen Zorn zu bezwingen und ihm vertrauensvoll entgegenzukommen; er brauchte ja Hilfe, er brauchte einen Freund, der ihn aufrichtete, der durch tröstende Worte seinen gebeugten Mut wieder aufzurichten vermochte. Und hier war er, der Freund! Alle anderen hatten ihn schmählich verlassen; vielleicht vermochte dieser, der ihm doch am nächst erstand, ihm Rat zu erteilen, ihm einen Rettungsweg ausfindig zu machen. Er suchte daher einzulenken und sprach: „Allzuhart beurteilst du mich und die Meinen; die Klosterbrille läßt dich alle Dinge doppelt so groß sehen, als sie in Wirklichkeit sind. Laß die Vorwürfe und sei mir willkommen auf unserer Burg!" Er streckte ihm die Rechte hin, in die der Mönch zögernd einschlug.

„Laß alle harten Reden", fuhr er fort, „lerne erst die Verhältnisse kennen, vielleicht wirst du dann anders von mir denken."

Der Mönch schüttelte unwillig das Haupt: „Was ich gesehen, was ich gehört habe, hat mir deutlich den Geist geoffenbart, der dich beherrscht. Es ist, meiner Treu, kein guter. Doch lassen wir das für heute. Ernstes habe ich mit dir zu reden! Aber nicht heute soll's geschehen, allzu bitter könnten sich sonst meine Worte gestalten. Laß uns eine Nacht darüber schlafen: der Morgen bringt gute Gedanken und milden Sinn."

„Meinethalben", brummte Friedrich mürrisch. „Einen Imbiß!" rief er dem herbeigerufenen Diener zu, „und bereite das Gemach hier einem — hm — werten Gast."

Der Mönch verzehrte nur weniges von den reichlich aufgetragenen Speisen und leerte kaum einen Becher Wein; um so fleißiger sprach Friedrich den beiden zu, so daß sein Kopf bald glühte und der Mönch, um die weitere Ausdehnung des Mahles zu verhüten, sich erhob und das Gemach verließ, um, wie er

Friedrich hinderte ihn nicht und zechte allein weiter, bis er, vom Weine schwer und matt von der Mittagshitze, auf seinem Stuhle einschlief.

Bedächtigen Schrittes ging Fortunatus, der Klostermann von der Reichenau, zur Burgkapelle; sein langes Gewand fegte den Staub von den Fliesen der Treppe. Eine eigentümliche Stimmung, die wie leises Heimweh klang, überkam ihn in den Räumen, darin er als Knabe gespielt hatte. Durch die spitzbogige Pforte trat er in das Heiligtum, dessen länglichtes Viereck von vier schmalen Fenstern matt erleuchtet war; in dem Chor hing die ewige Lampe an silberner Kette von der Wölbung, aber kein Licht flammte darin, das Halbdunkel zu erhellen. Auf dem Altar und auf den Stufen, die zu ihm hinanführten, lag fingerdicker Staub, ein Zeichen, daß schon jahrelang keine geweihte Hand mehr hier das hl. Opfer dargebracht hatte.

Durch die zerbrochenen Scheiben der Fenster drang ein leiser Sonnenstrahl und spiegelte sich in dem Goldhelm des Zollernschen Wappens, das in grellen Farben links vom Eingange an der Wand prangte; im Schiff hing der Totenschild des Schwarzgrafen, den Fortunatus ernst betrachtete.

Der Mönch schritt gesenkten Hauptes zum Altare; sinnend blieb er vor demselben stehen und betrachtete die mannshohe Steinplatte, die unmittelbar vor dem Altar in den Fußboden eingelassen war. Sie zeigte die Gestalt des Erzengels Michael, des Schutzpatrons der Burg, wie er mit dem mächtigen Speer den sich bäumenden Drachen durchbohrt; darunter waren die Figuren der hl. Dreikönige.

„Sollte es wahr sein", flüsterte er, „was dieses schon Jahrhunderte alte Denkmal dem Beschauer verkündigt; daß, wie mir die Ahnfrau erzählte, drei schwäbische Königsdynastien das deutsche Land beherrschen würden, eine mächtiger als die andere, die letzte, unser eigenes Geschlecht, die mächtigste." Er schüttelte zweifelnd das Haupt. „Kaum kann ich es glauben, und so, wie jetzt die Dinge stehen, ist am allerwenigsten Hoffnung dazu vorhanden. Friedrich, mein Bruder, geht seinem Untergang entgegen, das sehe ich immer klarer, je mehr ich in die Verhältnisse eindringe, denn ein unseliger Geist ist in ihn gefahren und benimmt ihm die ruhige Sicherheit zu zielbewußtem Handeln. Eitelfritz ist ein schwaches Weib und dreht [illegible] schwache Stamm ein edles Reis zu treiben! Aber freilich — auch aus dem verdorrenden Ast schießt zu Zeiten jugendfrisches Grün und ein blühender Zweig!

„O Gott!" betete er, und kniete auf den harten Stein nieder, „nicht um Glanz und Macht meines Hauses flehe ich dich an, aber um deine Gnade für ein verhärtetes Herz bitte ich dich, um Erleuchtung meiner selbst, damit ich den Schlüssel finde zu der festverschlossenen Herzenspforte meines Bruders." Und in gläubigem Vertrauen auf Gottes Hilfe stimmte er in der Weise seines Ordens den dreißigsten Psalm an: „Auf dich, o Herr, setze ich meine Hoffnung und werde in Ewigkeit nicht zu schanden werden. Neige dein Ohr zu mir herunieder und eile, mich zu retten . . ."

Leise zogen die heiligen Klänge durch den stillen Raum; wie Töne aus einer anderen Welt; ganz aufgehend im innigsten Verkehr mit seinem Herrn und Gott hörte Fortunatus nicht, wie sich die Türe leise öffnete, wie ein Frauengewand über dem Boden rauschte.

Nach dem Schlußvers: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, o Herr, du Gott der Wahrheit" erhob er sich und schritt in das Schiff hinab.

Aber wie gebannt haftete sein Fuß auf der Stelle, denn er sah ein Weib vor sich, ein Weib, von so berückender Schönheit, daß er einen Moment die Augen schloß, als erblickte er eine Spukgestalt, die ein böser Geist herbezaubert habe, und die, öffne er sie wieder, verschwinden würde wie ein Nebelbild.

Aber sie verschwand nicht!

Und das Weib fing an zu reden mit hellklingender, metallischer Stimme, deren spöttischer Ton auf Fortunatus einen unangenehmen Eindruck machte. Sein Blick glitt wie fragend über die hohe Gestalt, die ein blaues Gewand mit breiten Goldborten in großen Falten umfloß. Kastanienbraunes Haar flutete in losen Flechten über den Nacken und aus den weiten Hängeärmeln schauten ein Paar zierliche milchweiße Hände hervor. Das merkwürdigste aber an diesem Weibe waren die Augen: sie leuchteten bald grünlich wie das Meer, bald dunkel wie Gewitterwolken, aus den züngelnde Blitze zuckten, bald glühendrot wie flüssiges Feuer, das in knisternden Funken aus der Esse spritzt und dem Nahestehenden Kleider und Haare versengt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Revision des Elektrizitätswerks hat sich nunmehr herausgestellt, daß der Ueberfallene durch äußerst raffinierte Fälschung von Quittungen beträchtliche Unterschlagungen begangen und die hieraus einkassierten Beträge für sich verwendet hat. Es soll sich um etwa 2600 Mark handeln. Hengstler hat die Unterschlagungen bereits eingestanden. Des weiteren wurde festgestellt, daß sein Komplize ebenfalls im Besitz von Quittungen des E. W. war, deren Beträge von ihm einkassiert wurden. Es handelt sich dabei um einen arbeitsscheuen und schon lange arbeitslosen Burschen, der bis jetzt noch nicht verhaftet werden konnte. Da Hengstler bei der Behauptung des Raubüberfalls verbleibt, wird erst die Untersuchung ergeben müssen, ob er nicht im Einverständnis mit dem Ueberfallenen erfolgt ist.

Hall, 1. März. (Zur Saalbaufrage.) Professor Fischer in München hat ein Gutachten zur Saalbaufrage erlassen. Er spricht sich in uneingeschränkter Weise für einen Saaleinbau in den sogen. Neubau aus.

Baden.

Pforzheim, 28. Febr. Gestern früh wurde an seinem Schreibtisch sitzend Stadtrat Albert Kuppenheim tot aufgefunden. Er war von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt hatte. Der Verstorbene war Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei und seit 1922 Stadtrat, nachdem er bereits vorher dem Bürgerausschuß angehört hatte. Als Inhaber der Kuppenheim-Werke war er auch geschäftlich weithin bekannt.

Vom Heuberg, 28. Febr. Der badische Landtag hat zwei Anträge angenommen, wonach den Anliegern das Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes Heuberg in langfristiger Pacht in größerem Umfang als bisher zur Verfügung gestellt und der Truppenübungsplatz Heuberg alljährlich im Früh- und Spätjahr als Uebungsgelände für die Reichswehr verwendet werden soll. In dieser Zeit soll das Kindererholungsheim mit Kindern nicht belegt werden.

Kehl, 28. Febr. Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen ist ein Deutscher, der bei der Ausreise aus dem Elsaß mehr als die durch das französische Gesetz erlaubten 5000 Frs. bei sich hatte, durch Beschlagnahme des überschießenden Betrags, Gefängnis und Geld bestraft worden.

Konstanz, 28. Febr. Vor dem Amtsgericht hatte sich gestern der Stadtrat Gustav König wegen Zinswuchers zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich für ein in der ersten Zeit der Stabilität ausgegebenes Darlehen von 10 000 Mark eine jährliche Verzinsung von über 60 Prozent zusichern lassen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, während der Staatsanwalt eine Gefängnis- und eine Geldstrafe beantragt hatte. Die Urteilsbegründung ging von dem Gesichtspunkt aus, daß zu der Zeit, als das Darlehen gewährt wurde, Zinsbeträge in der vom Angeklagten geforderten Höhe als nicht übermäßig galten und somit kein formalrechtlicher Grund zu einer Verurteilung vorliege.

Aus Baden, 28. Febr. In Gondelsheim brachen bei einem Tanzvergnügen im Adlersaal die das Gewölbe unterhalb des Tanzsaales tragenden Balken durch und etwa 10 Wagen Mauerwerkschutt stürzte unter lautem Krachen auf die untenliegenden Ställe. Im Saal brach eine Panik aus, die durch einen falschen Feueralarm noch erhöht wurde. Jedoch gelang die Räumung ohne Unglücksfälle. Lediglich ein Schwein wurde von dem Schutt erschlagen. — In Schwetzingen wurde der Kaufmann Karl Flotter und der bei ihm beschäftigte Werkmeister Heller unter dem dringenden Verdacht, den Kasernenbrand am 25. Juli v. Js. verschuldet zu haben, in Haft genommen. Die Untersuchung soll schwerwiegendes Verdachtsmaterial gegen die Angeschuldigten zutage gefördert haben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Febr. (Obst- und Gemüsegroßmarkt.) Es notierten: Edeläpfel 20—25, Tafeläpfel 10—20, Walnüsse 30—40, je ½ Kilogr., Kartoffeln 5—6, Wirsing 8—10, Filderkraut 6—8, Weißkraut rund 6—8, Rotkraut 8—10, Rosenkohl per Stück 15—28, Grünkohl 8 bis 10, Roterüben 5—8, gelbe Rüben 5—6, Zwiebeln 12—14, je ½ Kilogr., Rettiche 3—5, Sellerie 10—25, je 1 Stück, Schwarzwurzeln 30—40, Spinat 30—35, je ½ Kilogramm.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 1. März. Staatspräsident Bazille hat sich am Sonntag nach Berlin begeben.

Köln, 2. März. Gestern früh um dreiviertel neun Uhr starteten die zahlreichen Teilnehmer an der Deutschlandfahrt, die sich über eine Strecke von 3000 Kilometern erstreckt und zwölf Tage dauert. Kurz vor Andernach brach dem Teilnehmer Fontaine aus Essen in voller Fahrt die Verbindungsstange mit dem Beiwagen. Der Fahrer kam unter den Beiwagen zu liegen und wurde mit Rippen- und Schulterblattbrüchen ins Krankenhaus Andernach übergeführt.

Berlin, 1. März. Wegen der mit Hilfe der Polizei vorgenommenen Ausweisung des Rechtsanwaltes Dr. Samter aus dem Gerichtssaal ist, wie eine Berliner Nachrichtenstelle meldet, gegen Senatspräsident Dr. Niedner von dritter Seite bei der Leipziger Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung, Nötigung im Amte und widerrechtlicher Festnahme erstattet worden.

Berlin, 28. Febr. Heute mittag erfolgte in den Räumen der Bank für deutsche Industrie-Obligationen die Uebergabe der im Dawes-Gutachten und in dem auf der Londoner Konferenz vereinbarten Industrie-Belastungsgesetz vorgesehenen Einzelobligationen der deutschen Unternehmer in Höhe von fünf Milliarden Goldmark durch den Präsidenten des Aufsichtsrats der Bank, Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach, an den vom Entschädigungsausschuß ernannten Treuhänder Herrn Nogaro. Die Einzelobligationen wurden vom Treuhänder in die gemeinsame Verwahrung der Bank überführt. Gleichzeitig sind von der Bank Industrie-Bons in Höhe von fünf Milliarden Goldmark zur Ausgabe gebracht worden, wovon dem Treuhänder gemäß den Bestimmungen des Gesetzes 4¼ Milliarden ausgehändigt wurden. Die restlichen 750 Millionen verbleiben bestimmungsgemäß in den Depots der Bank zum späteren Umtausch gegen veräußerliche Einzelobligationen. In Gegenwart von Vertretern der Reichsregierung und der Reichsschuldenverwaltung wurde darauf zu Protokoll festgestellt, daß sämtliche bis zum 28. Februar 1925 fälligen Verpflichtungen aus dem Industrie-Belastungs-Gesetz restlos erfüllt sind.

Berlin, 28. Febr. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat heute pünktlich die erste Halbjahreszahlung von 100 Millionen Goldmark für den Schuldverschreibungsdienst dem Konto des Agenten für die Reparationszahlungen bei der Reichsbank für Rechnung des Treuhänders überwiesen.

Berlin, 2. März. Bei Frau Ebert und im Büro des Reichspräsidenten gehen stündlich in großer Fülle weitere Beileidskundgebungen ein. Außer den Staats- und Regierungsoberhäuptern europäischer und außereuropäischer Länder, den Präsidenten der deutschen Länder, den Vorsitzenden der gesetzgebenden Körperschaften der Länder und einer großen Anzahl von Oberbürgermeistern deutscher Städte hat eine Unzahl namhafter Persönlichkeiten in Telegrammen oder persönlichen Schreiben ihr Beileid ausgesprochen. Auch eine große Anzahl von Verbänden, wirtschaftlichen und sportlichen Vereinigungen, sowie eine Reihe von studentischen Verbänden haben ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Hamburg, 1. März. Von einer großen Menge Schaulustiger auf den Landungsbrücken und Elbhöhen erwartet, ist das Rotorschiff „Buckau", von Brunshausen kommend, am Samstag im Hamburger Hafen eingetroffen. Die „Buckau" passierte mit in Betrieb befindlichen Rotoren, die Flagge auf Halbmast, umgeben von einem Schwarm kleinerer und größerer Begleitfahrzeuge um 5 Uhr nachmittags die Landungsbrücken von St. Pauli.

Wien, 2. März. Dr. Eckener hielt gestern seinen zweiten Vortrag über die Amerikafahrt des Z. R. 3, der von dem den Saal völlig füllenden, zumeist aus Angehörigen der reichsdeutschen Kolonie mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft an der Spitze bestehenden Publikum mit Jubel aufgenommen wurde.

Warschau, 2. März. Bei der Probebelastung der von den Russen in der Grenzstadt Mozyr über den Pipet-Fluß seit zwei Jahren gebauten strategisch wichtigen Eisenbahnstrecke ereignete sich ein schweres Unglück. Als der Belastungszug mit der technischen Kommission die Brücke befuhr, stürzte diese ein und sämtliche Kommissionsmitglieder fanden den Tod.

Saarburg, 28. Febr. Nach neueren Meldungen sind von den bei dem Zusammenbruch der Glasfabrik verschütteten Personen bis 11 Uhr vormittags acht Tote und zwei Verwundete geborgen worden. Man vermutet, daß noch mehr Verschüttete unter den Trümmern liegen.

Paris, 1. März. Die Kammer hat nach einer zwanzigstündigen Sitzung, die bis heute morgen 8 Uhr dauerte, mit den 328 Stimmen des Linksblocks die gesamten Vorlagen des Finanzgesetzes verabschiedet und so die Budgetdebatte für 1925 beendet. Die gesamte Opposition hat dagegen gestimmt. Herriot und Loucheur brandmarkten nach der Abstimmung in kurzen scharfen Worten dieses Verhalten der Opposition und Herriot betonte, daß dieses Verhalten dem ersten Budget des Linkskartells erst den richtigen demokratischen Charakter verleihe, da es gegen die Stimmen der Rechten angenommen worden sei.

Paris, 1. März. Die gesamte Morgenpresse widmet dem verstorbenen Reichspräsidenten Nachrufe und spricht sich in ihrer Gesamtheit sympathisch über den Dahingeschiedenen aus.

Paris, 1. März. Am Samstag nachmittag wurde der Vorvertrag über die wirtschaftlichen Verhandlungen von Staatssekretär Dr. Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Raynaldy unterzeichnet. — Die interalliierte Militärkommission hat die Prüfung des Berichts der Kontrollkommission zu Ende geführt und wird ihn mit ihren Bemerkungen am Montag der Botschafterkonferenz vorlegen.

London, 28. Febr. Bei der Ersatzwahl von Walsall wurde der konservative Preston mit 14 793 Stimmen wieder gewählt, während der liberale Mac Namara 12 300 und der Arbeiterparteiler 11 610 Stimmen erhielten.

Newyork, 2. März. Hier und in der Umgebung wurde vorgestern ein Erdbeben von zwei Minuten Dauer verspürt. Auch aus New-Jersey, New-England, Michigan, Illinois, Indiana, Kentucky, West-Virginia, Maryland und Pennsylvania werden Erdstöße gemeldet. Ein 30 Sekunden dauerndes Erdbeben erschütterte vorgestern die Stadt Montrial. Die Zuschauer in den Theaters stürzten zu den Ausgängen.

Washington, 28. Februar. Präsident Coolidge richtete an den Reichskanzler Dr. Luther folgendes Telegramm: „Mit tiefster Trauer habe ich die Kunde von dem Tode des Reichspräsidenten Ebert erhalten und wünsche mein, meiner Regierung und des amerikanischen Volkes tiefstes Mitgefühl der deutschen Regierung und dem deutschen Volke und der Familie des Verstorbenen zu dem erlittenen Verlust meiner Frau und mein aufrichtigstes Beileid auszusprechen".

Rio de Janeiro, 1. März. Nach einem amtlichen brasilianischen Bericht ist die Katastrophe auf der Insel Cajo auf den Brand eines in der Nähe des Dynamitlagers aufgestellten Petroleumbehälters zurückzuführen. Insgesamt sind 3000 Kisten Dynamit in die Luft geflogen. Die Zahl der Toten beträgt mehr als 300. Der Luftdruck war so heftig, daß sämtliche auf der Insel gelegenen Häuser eingestürzt sind und sogar in Rio de Janeiro das Dach des Theaters „Phönix" abgehoben wurde.

Nach dem Tode des Reichspräsidenten.

Beileidskundgebungen der württembergischen Regierung.

Stuttgart, 1. März. Die württembergische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin, Staatsrat Dr. Bosler, beauftragt, der Gemahlin des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, sowie dem Stellvertreter des Reichspräsidenten, Reichskanzler Dr. Luther, die aufrichtigste und wärmste Anteilnahme der württ. Regierung auszusprechen. — Der Präsident des württ. Landtags, Körner, hat aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Namens des württ. Landtags spreche ich der Reichsregierung zum Ableben des Herrn Reichspräsidenten das aufrichtigste Beileid aus." Ein weiteres Beileidstelegramm hat der Landtagspräsident an Frau Reichspräsident Ebert übermittelt. Aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten hat das württ. Staatsministerium folgendes verordnet: 1. Am Sonntag den 1. März sind öffentliche Lustbarkeiten aller Art verboten; 2. am Tage der Beisetzung sind öffentliche Darbietungen jeder Art (öffentliche Musik, Theatervorstellungen usw.) untersagt; 3. bis zum Tage der Beisetzung haben öffentliche Behörden Halbmast zu flaggen.

Der ärztliche Krankheitsbericht.

Die behandelnden Aerzte geben über den Krankheitsverlauf und die Ursache des Todes des Reichspräsidenten folgenden Bericht: Die Bauchfellentzündung des Reichspräsidenten, die durch einen Durchbruch des brandigen Wurmfortsatzes des Blinddarms in die Bauchhöhle entstanden war, war an sich im Abklingen begriffen, hatte aber zu einer schweren Darmlähmung geführt, die allen dagegen angewandten Mitteln trotzte. Es gelang zwar Donnerstag und Freitag künstlich Gase zu entleeren, doch blieb dies unvollkommen. Nichtsdestoweniger blieb die Hoffnung bestehen, daß die Darmtätigkeit wieder in Gang käme und Genesung eintreten könnte. In der letzten Nacht trat gegen 5 Uhr eine plötzliche Verschlimmerung ein, die zu einem schnellen Verfall der Kräfte und um 10¼ Uhr vormittags zum Tode führte. Die mit Zustimmung der Familie des Herrn Reichspräsidenten von Geheimrat Dr. Lubarsch ausgeführte Bauchsektion bestätigte, daß Darmlähmung die Todesursache war; der organische Befund ergab ferner eine chronische Entzündung der Gallenblase und Gallensteine; Eiter oder sonstige Flüssigkeit fand sich nicht mehr in der Bauchhöhle. Sowohl der Krankheitsverlauf wie die Sektion zeigen also, daß der Reichspräsident nicht der Infektion durch die Bauchfellentzündung, sondern der durch sie verursachten schweren Darmlähmung zum Opfer gefallen ist.

Die Aufbahrung des Reichspräsidenten.

Berlin, 1. März. Die Ueberführung der Leiche des Reichspräsidenten vom Westsanatorium nach dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße ging in der Nacht vom Samstag zum Sonntag um 12 Uhr in schlichter Form vor sich. Nur die Söhne, der Schwiegersohn und einige nahe Freunde, sowie die Beamten des Büros des Reichspräsidenten folgten im Wagen dem Sarge, der, mit der Präsidentenflagge bedeckt, auf einem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen aufgebahrt war. Ein Reichswehrkommando von einem Offizier und sechs Mann umgab den Wagen als Ehrenwache. Ein Zug berittener Schutzpolizei führte und schloß den Zug, der rechts und links von einem Spalier Schutzpolizei begleitet wurde. Auf dem ganzen Wege hatte sich trotz der späten Nachtstunde und trotzdem keinerlei Bekanntgabe des Zeitpunktes der Ueberführung der Leiche erfolgte, eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Trauerzug ehrfurchtsvoll und entblößten Hauptes vorbeiziehen ließ. Vom Brandenburger Tor bis zur Wilhelmstraße hatten Angehörige des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mit Fackeln und umflorten Fahnen Aufstellung genommen. Um 1 Uhr traf der Trauerzug vor dem Hause des Reichspräsidenten ein, wo die Leiche im Arbeitszimmer des Verstorbenen aufgebahrt wurde. Vier Unteroffiziere der Reichswehr halten am Sarge die Ehrenwache.

Die Trauerfeier der Regierung für den Reichspräsidenten findet am 4. März, nachmittags 3 Uhr, im Hause des Reichspräsidenten statt. Der Reichskanzler wird hierbei die Gedenkrede halten. Im Anschluß an die Feier erfolgt unter militärischer Trauerparade die Ueberführung der Leiche zum Potsdamer Bahnhof. Der Weg des Trauerkondukts geht durch das Brandenburger Tor um das Reichstagsgebäude herum. Dort findet vor dem auf der Rampe haltenden Leichenwagen eine Abschiedskundgebung des Reichstags statt, dessen Präsident den letzten Gruß der deutschen Volksvertretung überbringen wird. Der Trauerakt wird zugleich größeren Massen der Bevölkerung Gelegenheit geben, dem toten Reichspräsidenten die letzten Grüße darzubringen. Darauf wird der Zug seinen Weg durch die Friedensallee und die Budapesterstraße nach dem Potsdamer Bahnhof fortsetzen, dessen Portalfront einen würdigen Trauerschmuck erhalten soll. Vom Potsdamer Bahnhof findet etwa um 6½ Uhr abends die Ueberführung der Leiche nach Heidelberg statt.

Volkstrauertag.

Stuttgart, 1. März. Zu ernster Erinnerung und dankbarer Ehrung der Opfer des Weltkrieges hatten heute alle staatlichen und städtischen Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser auf Halbmast geflaggt. In den Vormittagsgottesdiensten wurde auf Anordnung des Kirchenpräsidenten und des Bischöflichen Ordinariats in den Predigten der Bedeutung des Tages gedacht, wobei die Mahnung an die Pflicht durchklang, sich der Toten würdig zu erweisen und durch Hüten ihres Vermächtnisses, durch sittliche Erneuerung, sowie durch Treue und Liebe zum Vaterland dahin zu streben, daß all die schweren Opfer nicht umsonst gebracht worden sind. Vormittags um 11 Uhr fand dann in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Festsaal der Liederhalle ein eindrucksvolles Trauerkonzert zu Gunsten des Witwen- und Waisenunterstützungsvereins der früheren Unteroffiziere und Musiker des ehemaligen XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps statt, an dem sich Staatspräsident Bazille mit Oberregierungsrat Köstlin, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, der Kommandeur der 5. Division, zahlreiche Offiziere der Reichswehr, Vertreter der alten Armee, an ihrer Spitze Herzog von Urach mit Gemahlin und Tochter, sowie die Generale von Berger und Freiherr von Soden beteiligten. Major a. D. Rudolf Ableiter sprach ein von ihm selbst verfaßtes, feinsinniges und tiefergreifendes Vorwort:

„Die Glocken hallen so bang übers Tal....
Sag, Mutter, was soll ihr Geläute,"
„Heut' denkt seiner Toten, Kind, allzumal
Ganz Deutschland der Helden im Streite."

„Die Fahnen hängen am halben Mast,
Zum freien Wehn nicht entfaltet?" —
„Heut' laden die Toten bei uns sich zu Gast,
Wie wir ihr Erbe verwaltet?"

In packender Sprache erinnerte der Vortragende an die Schuld den Toten gegenüber und die Schluß-Strophe

Die Glocken läuten so dumpf und bang....
Uns treibt ein innerer heiliger Drang
Der Not zu steuern mit Taten.
Wir vergessen Euch Witwen und Waisen nicht,
Wir halten Euch Treue, wir kennen die Pflicht.
Schlaft ruhig, Kameraden!

leitete, während sich die Anwesenden erhoben, in das von der Musik gespielte Lied „Ich hatt' einen Kameraden" über. Dann begann das Trauerkonzert, das eine hervorragende Leistung der drei Reichswehrkapellen des Standorts Stuttgart darstellte. Um die Mittagszeit tönte von allen Kirchen der Stadt feierliches Trauergeläute, wehmutsvolle Gedanken in ungezählten Familien weckend, in deren Reihen der Krieg schmerzliche Lücken gerissen hat. Nachmittags wurde auch auf den Friedhöfen, die die sterblichen Ueberreste so vieler tapferen Helden bergen, der Toten mit Blumen der Liebe gedacht.

Vorbereitungen zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 1. März. Noch ist die Leiche des ersten deutschen Reichspräsidenten nicht unter der Erde, und schon werden von den Parteien fieberhaft die Vorbereitungen zur Neuwahl betrieben. Im allgemeinen bezweifelt man, daß bereits der erste Wahlgang eine Entscheidung bringen wird. Es ist sowohl bei den Rechtsparteien wie bei den Linken ungewiß, ob man auf einen gemeinsamen Kandidaten schon für den ersten Wahlgang sich wird einigen können. Im Augenblick will es scheinen, als ob die größeren Aussichten nach der Richtung hin bei der Rechten liegen, wenngleich es auch ihr nicht leicht fallen dürfte, alle die widerstrebenden Interessen unter einen Hut zu bringen. In den Kreisen der Linksparteien verkennt man natürlich die Gefahr nicht, die darin liegt, daß die Rechte geschlossen einen gemeinsamen Kandidaten präsentieren könnte. Daher sind auch hier Bestrebungen im Gange, eine Einigung zwischen Zentrum, Deutsch-Demokraten und Sozialdemokraten herbeizuführen. Wie wir aus deutsch-demokratischen Kreisen hören, befürchtet man indessen, daß eine solche Einigung an der ablehnenden Haltung des Zentrums scheitern könnte, zumal der Einfluß Dr. Wirths, den die letzte Abstimmung über das Billigungsvotum für das Kabinett Luther zeigte, keineswegs so bedeutend ist, wie es nach den Aeußerungen eines Teils der Zentrumspresse scheinen mochte. Dabei ist man sich auf deutsch-demokratischer Seite indessen vollkommen bewußt, daß ein ausgesprochener Zentrumskandidat bei weiten Bevölkerungsschichten von vornherein auf Ablehnung stoßen würde, namentlich wenn die Rechte einer solchen Kandidatur einen Anwärter entgegenstellen könnte, der nicht zu stark parteipolitisch abgestempelt wäre. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Sozialdemokrat so gut wie gar keine Aussichten hätte, so würden, rein vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt betrachtet, die Aussichten für einen gemeinsamen Kandidaten der Weimarer Koalition am günstigsten liegen, wenn dieser den deutsch-demokratischen Reihen entnommen würde. Ob freilich das Zentrum sich dazu wird entschließen können, erscheint noch sehr fraglich. Die Neuwahl des Reichspräsidenten wird, wie die „Zeit" zu berichten weiß, in kürzester Zeit vorgenommen werden, etwa in den ersten Aprilwochen. Die „Kreuzzeitung" versichert, daß auch die Deutschnationalen für eine möglichst baldige Anberaumung der Wahl sind. Bis dahin wird, ohne daß es einer besonderen gesetzgeberischen Aktion bedürfe, der Reichskanzler Dr. Luther die Stellvertretung auf Grund des Artikels 51 der Verfassung führen können.

Berlin, 1. März. Der Parteiausschuß der deutsch-demokratischen Partei hielt am Sonntag eine aus allen Teilen des Reiches gut besuchte Ausschußsitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Parteivorsitzende Koch dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen Nachruf. Die Verhandlung wurde eingeleitet durch einen ausführlichen Bericht des Vorsitzenden Koch über die politische Lage und die Vorbereitungen für die Neuwahl des Reichspräsidenten. Der Redner sprach über die Haltung der Reichstagsfraktion bei der Bildung des Kabinetts Luther und wies besonders nachdrücklich darauf hin, daß die demokratische Opposition sachlich und selbständig und in außenpolitischen Fragen ganz besonders taktvoll sein müsse. Zur Frage der Reichspräsidentenwahl erklärte Koch, daß für diese Wahlen schnell und energisch ein Zusammengehen der republikanischen Parteien erstrebt werden müsse, welche sich möglichst schon für den ersten Wahlgang auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen müßten. Sollte dieses erstrebenswerte Ziel wider Erwarten nicht zu erreichen sein, so dürften die Demokraten auch zur Aufstellung eines eigenen Präsidentschaftskandidaten bereit sein.

Aus dem Kontrollbericht.

Im „Daily Telegraph" gibt der deutschfeindliche Oberstleutnant Repington Angaben über die Hauptpunkte des Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

richtes der Kontrollkommission. Er schreibt, es scheine, daß die Kommission in der großen Mehrheit der Fälle weniger Beschwerden über die deutsche Polizei, die Kriegsfabriken und die zivilen Behörden zu führen habe. Dies sei jedoch anders mit Bezug auf die deutschen Militärbehörden, die der Kommission alle Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten. Die Artikel 203 bis 208 des Versailler Vertrages seien hartnäckig und fortdauernd verletzt worden und die alliierten Offiziere gehindert worden, ihre Pflicht zu erfüllen. Der Generalstab sei nicht, wie im Vertrage festgesetzt, aufgelöst, sondern neu aufgebaut worden. Er sei das Nervenzentrum der großen Armee. Das deutsche Heer von 1914 besaß 341 Generalstabsoffiziere, im Jahre 1922 seien es 215 gewesen und jetzt 250. Nichts kennzeichne die Person des Generals v. Seeckt vollkommener, als die Vermehrung dieser kleinen, aber geübten und sehr sachverständigen Körperschaft von Männern, die ihre Aufgabe in der Schaffung und Leitung des Volkes in Waffen sehen. Der Zweck der Reichswehr sei jetzt, ein großes Kadre zu sein, um das die Nation in der Stunde der Gefahr sich scharen könne. Im allgemeinen habe die Kontrollkommission keinen Unterschied zwischen der autorisierten Stärke der Reichswehr und den Aufstellungen, die ihr vorgelegt worden sind, festgestellt. Sie habe jedoch Vorbereitungen entdeckt zur Hebung der Offizier- und Unteroffizierkadres und hat zahlreiche Listen für die Einstellung von Zeitfreiwilligen festgestellt. Die Kommission sei zu dem Schluß gekommen, daß vom gegenwärtigen Jahr an beabsichtigt sei, jährlich 25 Prozent der Reichswehr zu entlassen und andere Leute auszubilden. Mit Bezug auf die verschiedenen vaterländischen Verbände hat die Kommission im letzten Dezember die Anwesenheit von Mitgliedern des Jungdeutschordens bei einer militärischen Uebung im Sennelager entdeckt. Ueber die angebliche Herstellung von Kriegsmaterial schreibt Oberst Repington u. a., daß 2500 Gewehrläufe von Krupp an die Firma Simson unter einer falschen Faktur geliefert wurde. In einigen Fabriken seien noch zahlreiche Maschinen vorhanden, die zerstört werden müßten. Eine Firma, die die gesamten Pulvervorräte und Sprengstoffe für die Reichswehr und die Marine herstelle, weigere sich, die von der Kommission befohlene Zerstörung von Betriebsanlagen durchzuführen, obgleich diese Anlagen die erforderlichen überträfen. Von geheimen Waffenlagern sei das wichtigste, das entdeckt worden sei, in Wittenau gewesen und die Zahlen von General Nollet bereits angegeben worden. Es seien 112 000 Gewehrlaufgußstücke, 17 000 Maschinengewehrgußstücke und 10 000 fertige Läufe für neue Pistolen der Reichswehr oder Polizei gefunden worden. Repington kommt zu dem Schluß, alles, was der Bericht enthalte, sei mit Beweisen unterstützt. „Mäßigung und Vernunft" seien die vorherrschende Note. Der Bericht rechtfertige keinerlei Panikmaßnahmen gegen Deutschland, er rechtfertige aber, daß Deutschland gezwungen werde, verschiedene Maßnahmen einzustellen, die sonst später Schwierigkeiten verursachen würden. Es scheine kein Grund dafür zu bestehen, weshalb die Deutschen nicht auf einer Zusammenkunft der Alliierten vertreten sein sollten, wenn die Forderungen, die die Alliierten stellen müßten, entschieden seien. Wenn die Alliierten einen starken Vorsitzenden haben würden, müßten sie auch darauf bestehen, daß Geßler und General von Seeckt anwesend seien.

Stadt Wildbad.

Nutz-Beigholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 11. März 1925, vormittags 9 Uhr,** in Wildbad im Rathaussaal:

Nadelholz: Rm.: Roller 6 2., 35 3. Kl.; Fo.-Rugel: 121; Nutzscheiter: 3 1., 1 2. Kl.

Auskunft und Losverzeichnisse durch die Stadtpflege Wildbad.

Gemeinde Althengstett.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März 1925, nachmittags 1 Uhr,

kommen auf dem hiesigen Rathaus im Submissionswege nachstehende Langhölzer zum Verkauf:

Fichten, Tannen und Forchen:

Langholz 390 Stück mit Fm. I. 43; II. 125; III. 131; IV. 45; V. 19;

Sägholz 100 Stück mit Fm. I. 25; II. 45; III. 19.

Losverzeichnisse sind bei Forstwart Mayer zu haben.

Gemeinderat.

Nutzholz-Versteigerung

des **Bad. Forstamtes Mittelberg in Ettlingen** am **Dienstag den 10. März 1925,** früh 9½ Uhr in der **Bergschmiede im Holzbachtal:**

1. Aus Staatswald Distr. I Mittelberg, Abt. 18, 19: 11 Ster Buchennutzscheiter (Bürstenholz).
2. Aus Staatswald Distr. II Großklosterwald Abt. 22 bis 26, 40, 48, 51, 50, 56, 59, 62: Hainbuchen: 1 III., 1 V. mit i. G. 1,27 Fm.; Ahorn: 1 IV., 4 V. mit i. G. 2,14 Fm.; Birken: 1 IV., 4 V., 14 VI., mit i. G. 1,73 Fm.; Kirschbaum 1 IV. mit 0,67 Fm.; Kastanien: 1 IV., 1 V. mit i. G. 0,80 Fm.; Tannenspaltklötze: 6 I., 1 II. mit i. G. 4,02 Fm.; Buchennutzscheiter (Bürstenholz): 61 Ster; Tannennutzscheiter (Schindelholz): 5 Ster;
3. Aus Staatswald Distr. IV Oberklosterwald: Abt. 76 1 Ahorn IV. mit 0,32 Fm.;
4. Aus Staatswald Distr. V Unterwald: Abt. 85, 88, 89, 90, 92, 94: 1 Tannenspaltklotz I. mit 2,18 Fm.; Buchennutzscheiter (Bürstenholz) 69 Ster; Tannennutzscheiter (Schindelholz) 10 Ster;
5. Aus Staatswald Distr. VI, Tannenwald: Buchennutzscheiter (Bürstenholz) 18 Ster;
6. Aus Staatswald Distr. VII Maisenbach: Abt. 117, 118, 119: Eichen 2 III., 28 IV., 150 V., 23 VI. mit i. G. 109,01 Fm.; Rotbuchen: 1 III., 7 IV., 1 V. mit i. G. 5,37 Fm.; Hainbuchennutzrollen: 11 Ster.

Vorzeiger des Holzes für Distrikt I Forstwart Kratz in Moosbronn, für Distrikt II Förster Eisele in Marxzell und Oberforstwart Blöth, Meßlinschwanderhof (Post Marxzell), für Distr. IV und V Oberforstwart Kunz in Schielberg (Post Marxzell), für Distrikt VI und VII Forstwart Geisert in Langenalb (Post Ittersbach). Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Betr.

Adreß-Buch

für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

und

Führer für Neuenbürg.

Es stehen uns immer noch verschiedene **Fragebogen zu den Einwohnerlisten** und **Inserat-Texte** aus. Wir bitten die Herren Ortsvorsteher und Auftraggeber von Inseraten dringend um **alsbaldige Uebersendung** dieses Materials, damit sich die Fertigstellung der Arbeiten nicht über Gebühr verzögert.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.
Inh.: D. Strom.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Weiler** versteigert am **Donnerstag den 5. März,** nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathaus nachstehende Hölzer: 26 St. **Eichen** I.—V. Klasse, **26 Buchen** III.—V. Kl., **1 Birke** V. Kl., **33 Fichten** II.—VI. Kl., **287 Forlen-Abschn.,** zusammen 286 Festmeter I.—III. Kl., **33 Lärchen** IV.—VI. Kl.

Das Holz kann auf Verlangen vom Waldhüter vorgezeigt werden, auch können Auszüge vorher bestellt werden

Der Gemeinderat.

Die Gemeinde **Pfaffenrot** versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Donnerstag den 5. März d. Js., vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus dahier

386 Stück Eichen III., IV., V., VI. Klasse,
54 Stück Buchen II., III., IV. Klasse,

am **Samstag, den 7. März d. Js., vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus dahier

91 I., 433 II. Baustangen, 77 Hagstangen, 650 I., 675 II., 695 III., 985 IV. Hopfenstangen meist Fichten, 515 I., 450 II. Rebstecken, 535 Bohnenstecken.

Das Holz wird auf Verlangen von Waldhüter Mohr vorgezeigt sowie auch Auszüge auf rechtzeitige Bestellung von demselben gefertigt.

Pfaffenrot, den 27. Februar 1925.

Bürgermeisteramt.
Glaser.

E. J. Wolf
Pforzheim
Zerrennerstrasse 3.

Zur Konfirmation:

Reichhaltige Auswahl in erstklassigen **Kleiderstoffen** in Wolle, Crêpe de Chine, Crêpe Marocain und Samt.

Neuenbürg.

Zirkus „Antoniusschau"

gibt heute auf Verlangen seine **letzte**

Abschieds-Vorstellung

mit neuem Programm. — Zum Schluß historische Pantomime.

Preise der Plätze: Sitzplatz **80,** Stehplatz **50** Pfg.
Kinder bezahlen die Hälfte.

Es ladet höfl. ein **die Direktion.**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag den 3. März, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Bausachen.
2. Grundstücks-An- u. Verkauf.
3. Lehrmittel der Volksschule.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Neuenbürg.

Konfirmations-Geschenke

in reicher Auswahl
empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Pfister.

Höfen a. E.

Aelterer, tüchtiger

Möbelschreiner,

der auch polieren kann, findet dauernde Beschäftigung in der Büromöbelfabrik **Roller.**
Eintritt kann sofort erfolgen.

Junger, tüchtiger

Gärtner

empfiehlt sich im Anlegen und Unterhalten von Nutz- und Ziergärten sowie allen vorkommenden Garten-Arbeiten.

Angebote zu richten an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Konto-Büchlein
empf. **C. Meeh'sche Buchhdlg.**

Zur Konfirmation

empfehle in schöner Auswahl:

Für Knaben:

Fertige Anzüge, Einsatzhemden, Kragen, Kravatten, Hosenträger.

Für Mädchen:

Fertige Kleider, Stoffe von ℳ 2.60 an, Samt, Prinzeßröcke, Handschuhe

zu billigen Preisen.

Fritz Wurster,
Calmbach.

1000 Mark

auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht.

Angebote an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Suche von Selbstgeber

Darlehen

für sofort **Mark 10—20 000** an erster Stelle. Sicherheit bis 100 000 Mark vorhanden.

Angebote unter K. H. an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Kavalier Extra

Das beste aller Schuhputzmittel

Union-Augsburg

Gesangbücher

in reicher Auswahl
empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Am Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. März
im Zeichensaal des Schulgebäudes

Nanuk, der Eskimo.

Der Film aus dem ewigen Eise.

Aus dem Inhalt:
Nanuk (Der Bär) auf der Sommerreise beim Fischfang, auf der Walroßjagd, im Schneesturm als Gatte und Vater, beim Hüttenbau.

Vorführungszeiten je abends 8 Uhr.

Schwäb. Bilderbühne Stuttgart.

Jugendliche haben Zutritt.

Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen Fräulein **Luise Wacker,** Näherin, am 31. 1. 25 ausgestoßenen verleumderischen Beleidigungen als unwahr zurück und leistet hiemit **Abbitte.**

Dobel, den 28. Febr. 25.

Frau **Ernst Müller.**

Obernhausen.

Ich habe eine schöne, 3jährige

Saanen-Ziege,

20 Wochen trächtig, äußerst preiswert zu verkaufen.

Pauline Böckle, Witwe.